

Nicht mehr ortbare Orte

AUSSTELLUNG / Menschenleere Grenzstationen auf Fotografien von Maximilian Erbacher - ab Sonntag im Museum Goch.

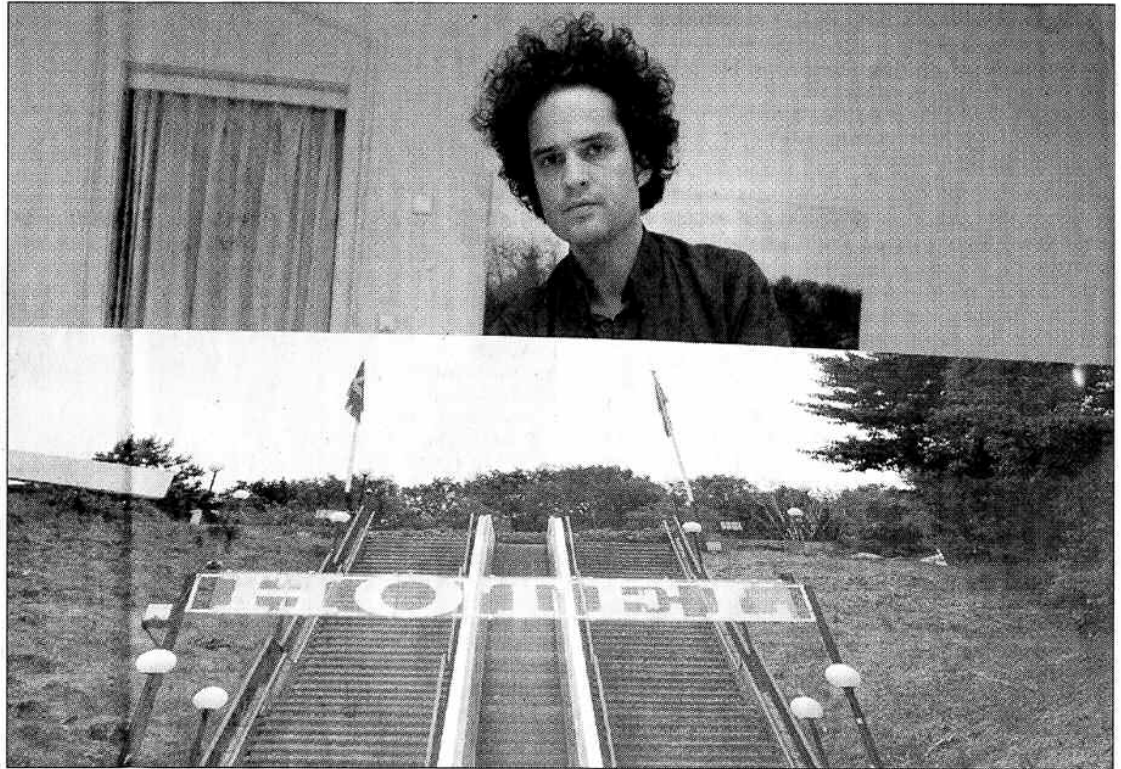
KLAUS HÜBNER

GOCH. „Haben Sie etwas zu verzollen?“ Eine Frage, die über Jahrzehnte viele Klein- und Großschmuggler fürchteten. Als vor einigen Jahren noch kaum jemand den Namen des Ortes Schengen in Luxemburg kannte, verhinderten oft penible Grenzkontrollen die gewünschte eine europäische Vereinigungsmentalität. In Schengen fielen die Grenzen, wo der Staat in seiner Machthaberrolle und als Kontrolleur mit großzügiger Gestik oder schikanöser Pedanterie auftrat. Allein in Deutschland existierten zwischen der dänischen und österreichischen Grenze fünfzehn Autobahngrenzübergänge.

„So unveränderlich wie möglich“

Inzwischen stehen die Autobahngrenzstationen meistens unbeachtet, leblos und verlassen, ein sichtbares Relikt der Vergangenheit. Maximilian Erbacher, 1970 geboren und in Köln lebender Künstler, reiste Ende März 2001 mit einem ausgeschiedenen Taxi allein mit seiner Kamera von der Grenzstation Schärching (A 3, Grenze zu Österreich) bis Flensburg (A 7, Grenze zu Dänemark). Jede der fünfzehn Grenzstationen fotografierte er „ohne Menschen und ohne Bewegung. Die Orte sollten so ruhig und unverändert wie möglich sein.“ So Erbacher. Den dokumentarischen Ansatz verknüpfte er mit dem Archivierungsgedanken, Orte, die eine Geschichte transportieren, dem Vergessen zu entziehen.

Sein Standort war Deutschland, der fotografische Blick



Maximilian Erbacher fotografierte verlassene Autobahngrenzübergänge. Auch den in Goch. Zu sehen im Museum Goch. (Foto: K. Janssen)

ging zum Nachbarn. „Null Staaten“ heißt das Projekt, ein mysteriöser Name für nicht mehr ortbare Orte. „Ich wollte dokumentieren, wo Deutschland verortbar ist und diese Verortung archivieren. Jede Station war eine neue Herausforderung“, erklärt Erbacher.

Welcher Platz wäre besser geeignet, das Ergebnis der einmonatigen Reise zu den fünfzehn Autobahngrenzen zu präsentieren als das „Forum Stadtgeschichte“ des Museums

Goch. Schließlich befindet sich auf ihrem Gebiet der elfte Grenzübergang, den Erbacher menschenleer und funktionslos fotografierte. In einer raumbezogenen Installation zeigt Erbacher je ein Foto der Grenzstationen in der Reihenfolge, wie er sie abgefahren hat. Dazu größere und kleinere Abbildungen der „Null Orte“ (nebenliegende Plätze) und das zwanzig Minuten dauernde Videotagebuch „an manchen Orten“. Es zeigt intime Impressio-

nen vom Rande der Reise über die Autobahnen: Osterfeuer, Gokart-Bahn, rastende Menschen.

„Konstruktion einer Realität“

Die intermediale Dimension der Ausstellung zeigt sich nicht nur im Videotagebuch. Ohne die von Erbacher so genannte „Sammlerecke“ wäre sie nicht vollständig. Da liegen Erinnerungsstücke seiner Reise: Ko-

pien aus dem Tagebuch, Zeitungsausschnitte. Das „Konstruktion einer Realität“ genannte Modell der Wegeskizzen korrespondiert im Museum mit dem Modell der Stadt Goch.

■ „Null Staaten“ von Maximilian Erbacher, zu sehen vom 16. November 2003 bis zum 25. Februar 2004 im Museum Goch, Kastellstraße 9, Di bis Fr 10 bis 17 Uhr, Sa bis So 11 bis 17 Uhr. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.